

Wer nach Jesus fragt, wird vor die Entscheidung gestellt: Und du, wer bist du, was glaubst du, was tust du? Der Glaube ist nur als Tat des ganzen Menschen möglich. Der Ort des Glaubens ist die Mitte des Menschen, das „Herz“. Aus dem Herzen kommt das gute Wort und die gute Tat.

Eröffnungsvers Vgl. Sir 36, 18.21–22:

Herr, gib Frieden denen, die auf dich hoffen, und erweise deine Propheten als zuverlässig. Erhöre das Gebet deiner Diener und deines Volkes.

Tagesgebet:

Gott, du Schöpfer und Lenker aller Dinge, sieh gnädig auf uns. Gib, dass wir dir mit ganzem Herzen dienen und die Macht deiner Liebe an uns erfahren. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Zur 1. Lesung:

Im zweiten Teil des Buches Jesaja ist an vier Stellen vom „Gottesknecht“ die Rede. Wer damit gemeint ist, wird nirgendwo ausdrücklich gesagt. In der heutigen Lesung tritt er uns als eine prophetische Gestalt entgegen. Er hat sich ganz dem Wort Gottes geöffnet, und er ist zum Sprecher Gottes geworden. Das hat ihm Feindschaft und Verfolgung eingetragen und wird ihm schließlich den Tod bringen. Das weiß er und nimmt es an. – Jesus hat diese prophetischen Aussagen auf sich selbst bezogen. Er ist Gottessohn und Gottesknecht. Er weiß auch in Leiden und Tod, dass der Vater ihn nicht allein lässt.

Erste Lesung Jes 50, 5–9a:

Ich hielt meinen Rücken denen hin, die mich schlugen

Lesung aus dem Buch Jesaja.

Gott, der Herr, hat mir das Ohr geöffnet. Ich aber wehrte mich nicht und wich nicht zurück. Ich hielt meinen Rücken denen hin, die mich schlugen, und meine Wange denen, die mir den Bart ausrissen. Mein Gesicht verbarg ich nicht vor Schmähungen und Speichel. Und Gott, der Herr, wird mir helfen; darum werde ich nicht in Schande enden. Deshalb mache ich mein Gesicht hart wie einen Kiesel; ich weiß, dass ich nicht in Schande gerate. Er, der mich freispricht, ist nahe. Wer will mit mir streiten? Lasst uns zusammen vortreten! Wer ist mein Gegner im Rechtsstreit? Er trete zu mir heran. Siehe, Gott, der Herr, wird mir helfen.

Wort des lebendigen Gottes

Antwortpsalm Ps 116

Kv Ich gehe meinen Weg vor Gott im Lande der Lebenden.

Ich liebe den Herrn; * denn er hört meine Stimme, mein Flehen um Gnade. Ja, er hat sein Ohr mir zugeneigt, * alle meine Tage will ich zu ihm rufen.

Kv Ich gehe meinen Weg vor Gott im Lande der Lebenden.

Mich umfingen Fesseln des Todes, Bedrängnisse der Unterwelt haben mich getroffen, * Bedrängnis und Kummer treffen mich. Ich rief den Namen des Herrn: * „Ach Herr, rette mein Leben!“ ***Kv Ich gehe meinen Weg vor Gott im Lande der Lebenden.***

Gnädig ist der Herr und gerecht, * unser Gott erbarmt sich. Arglose behütet der Herr. * Ich war schwach, er hat mich gerettet.

Kv Ich gehe meinen Weg vor Gott im Lande der Lebenden.

Ja, du hast mein Leben dem Tod entrissen, mein Auge den Tränen, * meinen Fuß dem Straucheln. So gehe ich meinen Weg vor dem Herrn * im Lande der Lebenden.

Kv Ich gehe meinen Weg vor Gott im Lande der Lebenden.

Zur 2. Lesung:

Glaube ist mehr als nur die Zustimmung zu bestimmten Wahrheiten; er ist etwas anderes: Er ist das Ja des Menschen zum Wort Gottes und zur ganzen Wirklichkeit Christi. Es entspricht dem Glauben, dass er auch nach außen wirkt: im Bekenntnis und in der brüderlichen Liebe.

Zweite Lesung Jak 2, 14–18:

Der Glaube für sich allein ist tot, wenn er nicht Werke vorzuweisen hat

Lesung aus dem Jakobusbrief.

Meine Schwestern und Brüder, was nützt es, wenn einer sagt, er habe Glauben, aber es fehlen die Werke? Kann etwa der Glaube ihn retten? Wenn ein Bruder oder eine Schwester ohne Kleidung sind und ohne das tägliche Brot und einer von euch zu ihnen sagt: Geht in Frieden, wärmt und sättigt euch!, ihr gebt ihnen aber nicht, was sie zum Leben brauchen – was nützt das?

So ist auch der Glaube für sich allein tot, wenn er nicht Werke vorzuweisen hat.

Aber es könnte einer sagen: Du hast Glauben und ich kann Werke vorweisen; zeige mir deinen Glauben ohne die Werke und ich zeige dir aus meinen Werken den Glauben.

Wort des lebendigen Gottes

Ruf vor dem Evangelium Vers: Gal 6, 14

Halleluja. Halleluja. Ich will mich allein des Kreuzes Jesu Christi, unseres Herrn, rühmen, durch das mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt. Halleluja.

Zum Evangelium:

Die wichtigste Frage im ganzen Evangelium lautet: Wer ist dieser Jesus eigentlich? Ein Handwerker aus Nazaret – ein Wanderprediger – ein Träumer – ein Prophet? Simon Petrus antwortet: Du bist der Messias. Jesus selbst aber nennt sich den „Menschensohn“. Er ist der Messias, der erwartete Retter, aber nicht der Messias hochgespannter Erwartungen, sondern der Menschensohn, der durch Leiden und Tod gehen wird. Wer an ihn glaubt, folgt ihm auf seinem Weg.

Evangelium Mk 8, 27–35:

Du bist der Christus. – Der Menschensohn muss vieles erleiden

Aus dem heiligen Evangelium nach Markus.

In jener Zeit ging Jesus mit seinen Jüngern in die Dörfer bei Cäsaréa Philíppi. Auf dem Weg fragte er die Jünger: Für wen halten mich die Menschen? Sie sagten zu ihm: Einige für Johannes den Täufer, andere für Elíja, wieder andere für sonst einen von den Propheten. Da fragte er sie: Ihr aber, für wen haltet ihr mich? Simon Petrus antwortete ihm: Du bist der Christus! Doch er gebot ihnen, niemandem etwas über ihn zu sagen. Dann begann er, sie darüber zu belehren: Der Menschensohn muss vieles erleiden und von den Ältesten, den Hohepriestern und den Schriftgelehrten verworfen werden; er muss getötet werden und nach drei Tagen auferstehen. Und er redete mit Freimut darüber. Da nahm ihn Petrus beiseite und begann, ihn zurechtzuweisen. Jesus aber wandte sich um, sah seine Jünger an und wies Petrus mit den Worten zurecht: Tritt hinter mich, du Satan! Denn du hast nicht das im Sinn, was Gott will, sondern was die Menschen wollen. Er rief die Volksmenge und seine Jünger zu sich und sagte: Wenn einer hinter mir hergehen will, verleugne er sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen und um des Evangeliums willen verliert, wird es retten.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus

Predigt von Pfarrer Kirsten Brast:

Liebe Schwestern und Brüder!

Sagt Ihnen der Namen Jean-Pierre Adams etwas? Nein? Zugegeben, bis vor wenigen Tagen mir auch nichts. Es ist der Name eines französischen Fußballprofis, der letzte Woche verstorben ist, nachdem er ganze 39 Jahre im Koma gelegen hatte, in das er nach einer Narkose-Überdosierung bei einer Routineoperation gefallen war. 39 Jahre hat ihn seine Frau gepflegt, berichteten die Medien. Das gebietet Ehrfurcht. Was für ein Ausdruck von Liebe! Das Wort „Ich liebe Dich!“ klingt erstmal sehr schön, aber es kann auch leichtfertig dahingesagt, manchmal gar mit schlechten Absichten verknüpft sein. Zeigen wird sich dies im Leben und besonders in den Teilen des Lebens, die wenig erfreulich sind. Wie wertlos kann das Wort sein, wenn mich der andere dann, wenn ich ihn am meisten brauche, ganz schnell alleine lässt. Wie kostbar aber ist es, wenn der andere es so ernst meint, dass er selbst die finstersten Stunden mit mir gemeinsam aushält und bei mir bleibt: in Sorgen, Ängsten, Mangel, Verlust, Krankheit und Leiden. Liebe kann weiß Gott eine Zumutung sein. Aber wie wertvoll ein Mensch, der mich nicht im Dunkeln alleine lässt, sondern der die Konsequenzen trägt aus diesem Bekenntnis: „Ich liebe dich!“ So wie die Frau des französischen Fußballers. Oder wie so viele andere Menschen, die wir vielleicht auch persönlich kennen.

„Ihr aber, für wen haltet ihr mich?“ Diese Frage stellt heute im Evangelium Jesus seinen Jüngern. Die Zeitgenossen Jesu rätseln über ihn. Einige halten ihn für die Wiederkunft Johannes des Täufers oder des großen Propheten Elija oder einer anderen Persönlichkeit des jüdischen Glaubens. Petrus aber sieht klarer: „Du bist der Christus!“ Mehr sagt er nicht und mehr muss er nicht sagen. Er trifft ins Schwarze. Es könnte also die Stunde des Petrus sein. Doch die Stimmung schlägt prompt um. Denn Jesus lässt seine Jünger auch nicht im Unklaren darüber, was es bedeutet, dass er der Messias ist: „Der Menschensohn muss vieles erleiden und von den Ältesten, den Hohepriestern und den Schriftgelehrten verworfen werden; er muss getötet werden und nach drei Tagen auferstehen.“ Keine schönen Aussichten. Und so ist es eigentlich nicht verwunderlich, dass Petrus ihn beiseite nimmt und eben das verhindern will. Wer von uns würde es bei einem geliebten Menschen nicht genauso machen? Für Jesus aber ist gerade das unerträglich: „Tritt hinter mich, du Satan! Denn du hast nicht das im Sinn, was Gott will, sondern was die Menschen wollen.“ Jener Petrus ausgerechnet, der doch eben noch Jesus als den Christus bekannt hat, wird schlagartig zum Satan. Und dass nur, weil er Jesus vom Leiden bewahren wollte. Warum nur?

Die Frage, die Jesus seinen Jüngern stellt, ist keine Quizfrage. Es geht ihm nicht darum, Wissen oder Ratekunst zu testen. Es geht ihm um ein Bekenntnis. So wie „Ich liebe dich“ ja auch keine Information, sondern ein Bekenntnis ist. Und so wie dieses Wort wertlos wird, wenn ich den angeblich geliebten Menschen bei

den ersten Schwierigkeiten im Stich lasse, so ist auch das Bekenntnis des Petrus wertlos, wenn auch er nicht bereit ist, die Konsequenzen seines Bekenntnisses zu tragen. Wenn Jesus der Christus – der Messias – ist, dann ist das nichts weniger als die Liebeserklärung Gottes an uns Menschen. Dann kommt Gott uns Menschen so nahe, wie es nur möglich ist. Er wird selbst einer von uns. Wenn Gott uns liebt, dann nicht leichtfertig oder als Lippenbekenntnis, dann meint er es ernst und dann nimmt er dafür alles an, was zu unserem Leben und zu unserer Welt dazugehört – auch die hässlichsten Seiten. Und die lernt Jesus von Anbeginn an nur zu gut kennen und wendet sich dennoch nicht ab. Er bleibt. Er geht bis zum Äußersten. Bis zum Kreuz. Und er verlangt von denen, die ihn als den Messias bekennen, ihn nicht davon abzuhalten, sondern bei ihm zu bleiben – auch dann, wenn es schmerzhaft wird. Deshalb die scharfe Reaktion auf das doch eigentlich so verständliche Anliegen des Petrus.

Christlicher Glaube ist nicht zuerst theoretisches Wissen oder eine abstrakte Weltanschauung, es ist gelebte, ganz persönliche Beziehung zu Jesus Christus. Wenn ich aber Jesus als den Christus bekenne und den Anspruch erhebe, ihn zu lieben, kann dies eben auch für mich eine Zumutung bedeuten. So wie für Petrus. Denn Christus ist nicht gefällig. Er fügt sich nicht anschießend in unsere Lebensentwürfe, bis er irgendwie auch noch reinpasst. Nett, nicht wirklich nötig und schon gar nicht störend. Nein, er kann uns einen gehörigen Strich durch die eigenen Pläne machen. Und dann stellt sich letztlich auch für uns die Frage, die an Petrus ergeht: wie ernst meine ich es mit meinen Worten? Mit meinem Bekenntnis? Mit meinem Glauben? Jesus jedenfalls ist eindeutig. Sein Liebesbekenntnis zu uns reicht bis ans Kreuz. Und sein Anspruch an uns aber auch: „Wenn einer hinter mir hergehen will, verleugne er sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.“

Glaubensbekenntnis:

Fürbitten:

Herr Jesus Christus, du bist der erwartete Messias. Wir bitten dich:

Stärke uns zu einem mutigen Bekenntnis für dich.

Begleite uns, wenn unser Kreuz zur Last wird.

Wecke in uns die Hoffnung, die allem standhält.

Um Gottes Segen für die Arbeit der Kirchen in Caritas und Diakonie.

Um Wertschätzung und Liebe in unseren Familien.

Um soziale Gerechtigkeit bei der Verteilung staatlicher Hilfen für die Opfer der Pandemie.

Um Schutz und Beistand für alle Kinder, die Gewalt erlitten haben.

Gebet:

Gott, wie ein Vater liebst du die Menschen. Alle sind einmalig und kostbar vor dir. Lass uns dieses Geheimnis immer tiefer verstehen und danach handeln. Hilf uns, dass wie einander und uns selbst annehmen und dir nachfolgen in unserem Leben. Amen.

Segen:

Gott, segne unser Leben, auf dass es reich und fruchtbar ist. Segne es, auf dass wir auch in Krankheit und Misserfolg seinen Wert schätzen. Segne es, auf dass es auch im Tod aufgehoben ist bei dir. Gott, segne uns, dass wir erhalten, was wir brauchen. Segne uns, das wir geben können, was andere brauchen. Segne uns, dass wir alle empfangen und geben dürfen und so unsere Verbundenheit in der einen Welt erfahren. Dazu segne uns der allmächtige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Für den Tag und die Woche: Du bist es!

Christus, du forderst mich unablässig heraus und fragst mich: Wer bin ich für dich?

Du bist der, der mich liebt bis in das Leben, das niemals endet.

Du öffnest mir den Weg zum Wagnis. Du gehst mir auf dem Weg zur Heiligkeit voran. Glücklich ist dort, wer grenzenlos liebt, bis in den Tod; auf diesem Weg, der bis zum Zeugnis des Martyriums führen kann.

Du bist es, der Tag und Nacht in mir betet, ohne dass ich wüsste wie. Mein Stammeln ist ein Gebet: Dich bei dem einen Namen Jesus nennen, darin erfüllt sich unsere Gemeinschaft. Du hast es mir wiederholt gesagt: Lebe das, was du vom Evangelium begriffen hast, und sei es noch so wenig. Verkünde mein Leben unter den Menschen. Du, folge mir nach. (*Frère Roger, Taizé*)

© *Liturgische Vorlage: Schott,*

© *Fürbitten, Gebet, Segen aus dem TE DEUM*